

## Sektionstour August 2016

### „Unterwegs im Lechquellengebirge“

Samstag 20.08.2016 um 05:30 in der Früh trafen sich Anthula, Ilse und Günter bei Fred in Meinerzhagen. Schnell war das Auto gepackt und los ging es Richtung Süden. Unser Ziel war das Lechtal. Es zieht sich vom Bregenzer Wald Richtung Nord-Ost und ist von Bregenz oder von Füssen/Reutte erreichbar. Verkehrsbedingt wählten wir einen kleinen Umweg über das Tannheimer Tal und erreichte in Weißenbach das Lechtal. Weiter ging es flussaufwärts bis Holzgau. Hier legten wir einen Zwischenstopp ein. Es stand eine ca. 1-stündige Rundtour auf dem Programm. Die hiesige Hängebrücke sollte besichtigt bzw. überquert werden. Schnell die kurze Hose angezogen und los ging es Richtung Brücke. Mit einer Länge von gut 200m und einer Höhe von 110m überquert diese Seilhängebrücke die Höhenbachtalschlucht und ist Teil des 125 km langen Europäischen Weitwanderwegs „Lechweg“. Bei bestem Wetter verzichteten wir auf jeglichen Wetterschutz und machten uns im T-Shirt auf den Weg, was sich als Fehler herausstellen sollte. Pause war im Cafe UTA geplant. Nach schöner Wanderung dort angekommen, freuten wir uns, unseren Kaffee und den hausgemachten Kuchen auf der Terrasse genießen zu können. Doch die Freude währte nicht lange. Wolken



*Die Lechquellengebirgsrunde fing ja gut an.*

zogen auf und es begann zu regnen. Es wurde kühl. Es wurde ungemütlich. Wir wechselten in den Gasträum. Der Regen hielt sich hartnäckig und es sah nicht nach Besserung aus. Eine halbe Stunde später überreichte uns die Wirtin grinsend vier große Mülltüten und mit Hilfe einer Schere wurden...  
Na, seht selber

Am nächsten Tag trafen wir uns in Lech mit Karin, Jörg und Gerd, drei weiteren Teilnehmern unserer Wandertour. Die Fahrzeuge stellten wir in der Tiefgarage ab (Kosten: 1€ für die ganze Woche!!). Mit dem Bus fuhren wir nach Landsteg und hier begann unsere Tour im Lechquellengebirge. Der

Rucksack wurde geschultert und los ging es Richtung Biberacher Hütte. 800 Höhenmeter waren zu bewältigen. Zuerst steil bergauf, später etwas flacher durch Alpweiden, vorbei an einem Wasserfall hinauf zum Schadonapass und rüber zur Hütte. Ein kurzer Schauer gab Gelegenheit, doch mal zu testen, was die Regenbekleidung so aushält. Auf der Hütte angekommen, regelte Günter als Tourenleiter die Anmeldung. Mit Lager Nr. 7 bekamen wir unser Quartier für diese Nacht zugewiesen. Lager Nr.7 ?? wir fanden es nicht. Eine kurze Nachfrage beim Hüttenwirt ergab: durch Lager Nr.6 hindurch und hinten links ist Lager 7. Dort angekommen begrüßten wir zwei Wanderer, die ihr Lager schon bezogen hatten. Ein kurzer Blick auf die verbleibenden fünf Matratzen löste Verwunderung aus. Eine Rückfrage beim Hüttenwirt ergab keine Veränderung. Lager 7 hatte sieben Matratzen für neun Personen. Nun denn; Kuscheln war angesagt. Hütten-schlafsack ausbreiten, Decken richten und die Waschräume aufsuchen, dann war es Zeit fürs Abendessen. Mit vollen Bäuchen endete unser erster Wandertag mit einem Spieleabend. Um 22:00 Uhr war Hüttenruhe. Doch so mancher Schnarcher hielt sich nicht daran.



Der zweite Tag begann mit einem Frühstück um 07:00 Uhr und um 08:15 Uhr war Aufbruch zur Göppinger Hütte. Ca. 880m im Aufstieg und 480m im Abstieg lagen vor uns. Der Weg führte über morastige Weideböden und an der oberen Alpschellaalpe vorbei.

Unterwegs wurde viel erzählt und geschwitzt. Die Sonne meinte es gut mit uns. Dank Jörg gab es viele Hinweise auf die Flora und Fauna am Wegesrand. Nach kurzer Pause und Herrichten des Lages in der Göppinger Hütte machte sich ein Teil der Gruppe auf, den Hausberg zu erklimmen. Die Hochlichtspitze(2600m) überraschte mit knackigem Anstieg; immer wieder mussten die Hände mithelfen, den Aufstieg zu bewältigen. Umso verwunderlicher war plötzlich der Anblick eines jungen Mannes, der sein Mountainbike vor sich liegen hatte. An dieser Stelle sah er wohl die Aussichtslosigkeit seines Vorhabens ein. Nach weiterer leichter Kletterei genossen wir dann den Blick vom Gipfel. Zurück auf der Hütte hatten wir uns mit weiteren 350hm im Auf- und Abstieg das Abendessen redlich verdient.

Der nächste Tag begrüßte uns wieder mit bestem Wetter. Sonne satt. Unser



Weg führte uns hinab ins Lechtal. Flussaufwärts wanderten wir auf einem besonders schönen Abschnitt des Lechweges hinauf zum Formarinsee, von hier bahnt sich der Lech seinen Weg.

Und der Verlockung dieses Anblickes konnten einige nicht widerstehen. Das Bad war zwar nur kurz, aber die

Abkühlung willkommen. Danach ging es rauf zur Freiburger Hütte(1918m) Heute kamen wir auf bescheidene 200hm, dafür war die Entfernung entsprechend groß und die Ruhepausen am Lech eine wahre Wohltat. Die Freiburger Hütte begrüßte uns mit vorzüglichem Essen. Sie versorgt sich ausschließlich mit regionalen Produkten. Das Frühstücksbuffet war das Beste der gesamten Tour.

„Ruhetag“ auf der Freiburger Hütte. Heute stand die Besteigung des Formalsch(2292m) und die Durchquerung des Steinernen Meeres auf dem Plan. Zuerst über Wanderwege, später steil hinauf. Auf schmalen Wiesenpfad erreichten wir bei strahlendem Sonnenschein den Gipfel. Der Rundblick entschädigte für den schweißtreibenden Aufstieg. Hier trafen wir eine einheimische Kräutersammlerin. Schnell war der Kontakt geknüpft und ein Fachgespräch über den hier wachsenden Meisterwurz(Engelwurz) wurde gehalten. Jörg zog eine Pflanze aus, und wir kosten alle von dieser sehr bitter schmeckenden Wurzel. Von hier oben hatten wir einen tollen Überblick über das Steinerne Meer. Nach dem Abstieg führte uns Günter, dank Ortskenntnissen von früheren Wanderungen, weglos durch dieses Karstgebiet

Dann ging es über Wiesen steil hinauf Richtung Gehrengrat. Die Aussicht

war wieder grandios. Von hier sahen wir ein Teilstück unserer morgigen Route. Weglos stiegen wir ab. Ein kleiner See, dessen eine Uferseite mit Wollgras gesäumt war, lud mal wieder zur Erfrischung ein. Später trafen wir auf den markierten Steig, der uns durch das Steinerne Meer zur Freiburger Hütte zurückführte. Schnell wurde ein Handtuch eingepackt und runter



ging es zum Baden an den Formarinsee. Viel Zeit blieb nicht, das Abendessen wartete.

Der nächste Tag begrüßte uns wieder mit Kaiserwetter. Die Ravensburger Hütte war unser Ziel. Ein Teil des Weges kannten wir schon von gestern. Wir querten wieder das Steinerner Meer und dann ging es steil hinauf zum Gehrengrat(2439m). Oben angekommen gönnten wir uns eine ausgiebige Pause. Der Blick hinab zum Spullersee ließ erahnen, was für ein Abstieg uns bevorstand. Warnhinweise, diesen Weg bei Regen zu meiden (Absturzgefahr), deuteten die Steilheit an. Schritt für Schritt tasteten wir uns den Weg hinunter und freuten uns schon auf das Bad im Spullersee. Über die südliche Stau-mauer und ein kleines Stück Fahrweg, zum Schluss steil hinauf, erreichten wir dann die Ravensburger Hütte(1948m). Gesamtbilanz heute: ca. 730m im Aufstieg und 720m im Abstieg.

Die merkwürdigen Gepflogenheiten der Essensbestellung hier auf der Hütte (Gruppenzwang bei Halbpension) veranlassten uns, a`la Carte zu bestellen. In gemütlicher Runde ging auch dieser schöne Tag zu Ende.

Der letzte Tag führte uns zurück nach Lech. Von der Hütte ging es hinauf zum Madlochjoch(2437m). Alle freuten sich, dass der Steig größtenteils im Schatten lag, denn die Sonne brannte wieder wie alle Tage. Pause machten wir nach langem Abstieg am Zürser See.

Baden inbegriffen. Dann folgte der weitere Abstieg nach Zürs(1717m). Gesamt: 500m rauf und 720m runter. In Zürs herrschte rege Bautätigkeit. Eine neue Seilbahn für die Wintersportler war im Bau. Wir nahmen den Bus nach Lech, und hier trennte sich unsere Wandergruppe. Ein Teil fuhr nach Hause, andere machten sich auf nach Oberstdorf, wo der Hindelanger Klettersteig wartete.

Fazit: eine rundherum gelungene Tour mit einer harmonischen Gruppe.

Unser Dank ging an Günter, der die Vorbereitungen und Reservierungen der Tour getroffen hatte und der diesmal das Wetterglück auf seiner Seite hatte.



Text und Bilder: Fred Menge